

Vomene Einsydlér und ere lange Wurscht

Autor(en): **Steinmann, Elsa**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zütschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **3 (1940-1941)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vomene Einsydlar und ere lange Wurscht.

Es isch emol en Einsydlar gsi, und de het zmittst i der Wüeschi in ere Felsehöhli gwohnt und het e große Heilige welle würde. Damit em das ganz guet groti, het er i syner Höhli nüt anders gha as e Hüüfeli Strauh, wo-n-er druf gschlafen isch, e Bündel Wyderuete, wo-n-er Chörb druuß gflochte het und e baar langi Bapyrstreife, wo Gebätter druf gstande sind. Gässe het er nur eimol im Dag, und nur e Schnäfeli alts Brot. Drunke het er nüt as e bitzeli Wasser, und gschlöfe het er nur e baar Stündli i der Nacht. Dag für Dag het er nüt anders do as lang bättet, vil dänkt und Chörb gflochte. Nüt het er sich welle gönne und gmeint, nur so chömmen e große Heilige würde.

Wenn er zwölf Chörb gflochte gha het, het er sie an e dicks Seil bunde. Er het das Seil über d'Schultere gnoh, aß em sechs Chörb uf der einte Syte und sechs uf der andere Syten abbambelet sind, und so isch er über der heissi Wüeschtesand nach der große Stadt am Meer gloffe. Dört het er die Chörb verhandlet, und us em Gäld, wo-n-er derfür übercho het, het er sich Brot gchauft und hie und do e neue Bapyrstreife zum Bätte.

Wo-n-er wider emol i d'Stadt cho isch, isch er, ohni aß er welle het, an e Wurschlade anegloff. An e diefe, große Wurschlade, i dem die brächtigschte, dickschte, feissischte Würscht grad z'Hundertewys vo der Decki abeghange sind.

Der Einsydlar isch stoh blibe und het die Würscht agluegt. Und wo-n-er sie so betrachtet het, isch em uf eimol öppis ganz Bsunderbars dur der Chopf dure gfahre. Er het bi sich sälber dänkt: „Wenn e so-n-e Wurscht i myner Höhli deti hange und ich sie jede Dag aluege würd und doch nüt dervo ässe det, chönnt mer das emänd ganz bsunders fescht zum Heiligwärde hälfe“.

Er isch in Lade ynegange und het sich e ganz e langi, rundi, dicki, mit roseroten und grüne Bändeli umwickleti uusgsuecht und het sie samt ere Hutte voll Brot über der heissi Wüeschtesand i syni Höhli zruggtreit. Dört het er sie a d'Decki ghänkt, het sie jede Dag e baarmol agluegt — und doch nüt dervo gässe.

Das isch e Zytli so gange. Do isch's im Einsydlar z'Sinn cho, die Wurscht numen az'luegen und nüt dervo z'ässe, das syg jo eigentlich kei schweri Sach. Aber jede Dag e baarmol dra z'schmöcke und doch nüt dervo z'neh, das geng vilicht scho e chly schwerer . . .

Er het wyter Chörb gflochte und wyter bättet und wyter dänkt. Doch het er vo do a jede Dag e baarmol a der Wurscht gschmöckt. Aber gässe het er nie 's chlynschte Bitzeli dervo.

Do isch's em z'Sinn cho, er chönnti sie jetz eigentlich no verschnyde, i schöni, rundi, fyni Redli, sie bi jedem Aesse näbe sys drochne, alte Brot legge und doch nüt dervo neh. Das wer no schwerer und chönnt e vilicht no heiliger mache. Und so het er's au gmacht.

Do sind die Wurschtredli uf em Stei näbe der Brotrinde gläge, rund und rosig, gluschtig zum Abyße. Aber eusen Einsydlar isch e starche Ma gsi, kei Redli hätt er dervo verschluckt, wenn e der Hunger no so blogt het.

Und wüssed-er, was em zletscht no ygfallen isch?

Alli die Wurschtringli z'brote, so lang z'brote, bis der feinschti, zartischi Wurschtgruch die ganzi Höhli durduftet het und erscht rächt nüt dervo z'ässe.

Und wahrhaftig, er het au das no fertig brocht. Ganz stolz isch er dodrüber worde und het dänkt, vil meh hätt gwüß au e große Heilige nid leischte chönne.

„Und wenn i so-n-e Redli no is Muul würdi neh, 's ganz fyn verchaue deti, und 's zletscht wider uusespeuze würd, ohni nur e Bröckeli abez'schlücke? Wer das nid no vil großartiger?“

Er het sich 's dickschte Schybli uusgsuecht, het's i d'Händ gnoh, vo alle Syten agluegt, denn is Muul ynegröpft und 's langsam afo verbyße. Er het bissen und ghaut, het's eimol mit der Zunge i die linggi und 's andermol i die rächti Baggen yndrückt. Fein het's e dunkt und immer feiner . . . und uf eimol isch das ganze Wurschtmöckli der Hals abegrutscht und im Einsydlermage glandet.

Wie isch er do verschrocke!

Ganz verdatteret isch er zmittst i der Höhli gstande und het sich sälber nid chönne begryfe. Er het gwürgt und gschlückt und ghueschtet und gspeutz — aber 's Wurschtredli isch nümme zruggcho.

Do het er die andere Schybli zsämepackt, sie de wilde Dier i d'Wüeschi uusegworfe, sich grüüsli gschämt und mit em Heiligwärde wider vo vornen agfange.

Elsa Steinmann. Us „Gschichtli us em Sunneland“
Verlag A. Francke, AG., Bärn.

Bim ne Zuckerbeck. Gast: „Was isch denn los? Da hets ja gar e keini Chriesi uf Eujem Chriesichueche!“ Ladetochter: „Ja, was meined Sie eigentlich! Wenn Sie neume gönd en Hundechueche go chaufe, dänn seig en Hund druf?“

„Nebelspalter“.